

17.12.2012

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

das Deutsch-Chinesische Forum Stuttgart e.V. grüßt Sie ganz herzlich mit den besten Wünschen für die Festtage und einen guten Start in das neue Jahr 2013 !

Im Jahr des Drachen und der 40jährigen diplomatischen Beziehung zwischen Deutschland und China haben wir unsere deutsch-chinesische Vortragsreihe noch entschlossener weiter fortgesetzt. Die Vorträge des Deutsch-Chinesischen Forums in der Vaihinger Kelter sind in aller Regel geprägt von einem hohen Niveau des Vortragenden, sie stoßen auf das Interesse eines sehr gut informierten und wissbegierigen Publikums und sie sind in der Thematik sehr vielseitig. Wir möchten uns an dieser Stelle bei unseren Referenten, dem Publikum und allen freiwilligen Helfern für das große Engagement, die Aufmerksamkeit und stets guten Austausch herzlich bedanken. Unser Dank gilt insbesondere unseren Vereinskollegen Herren Adrian Zielcke und Xing-hu Kuo für die Zusammenfassung der Vorträge, welche Sie jetzt im Rückblick sehen werden.

*Der erste Abend mit Oliver Lutz Radtke am 22.05.2012 -
"Das China-Engagement der Robert-Bosch-Stiftung"*

Die Robert Bosch Stiftung ist ein Stuttgarter Juwel. Gäbe es sie nicht, müsste man sie augenblicks erfinden. Sie erhält ihr Geld - jedes Jahr fast 100 Millionen Euro - vom Bosch-Konzern, sie arbeitet aber unabhängig im Sinne von Robert Bosch. Das heißt, sie unterhält in Stuttgart zum Beispiel das Robert Bosch Krankenhaus, das zu den renommiertesten Krankenhäusern des Landes zählt.

Und sie kümmert sich seit fast 50 Jahren um Völkerverständigung: Zuerst standen natürlich Frankreich, die USA, Polen und Russland im Vordergrund. Aber in den letzten Jahren hat die Stiftung ihre Aktivitäten ausgeweitet. Oliver Radtke leitet die Aktivitäten der Stiftung in China, und dieses Engagement hat er in der Kelter vorgestellt. Radtke hat schon auf dem Gymnasium Chinesisch gelernt, er hat in China studiert, er kennt beide Länder und ist deshalb besonders kompetent, um deutsch-chinesische Zusammenarbeit voranzutreiben.

So in Zusammenarbeit mit der englischsprachigen Tageszeitung Global Times führt die Robert Bosch Stiftung beispielsweise seit 2010 prominente Medienvertreter und Chefredakteure wichtiger deutscher und chinesischer Medien zu Gesprächen zusammen, um gemeinsam über die Herausforderungen und die Verantwortung der Medien in der internationalen Berichterstattung zu debattieren.

Das Journalistenaustauschprogramm „Medienbotschafter China - Deutschland“ der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg und der Tsinghua Universität möchte dagegen junge Journalisten für die Völkerverständigung zwischen China und Deutschland gewinnen. Dazu werden jährlich sechzehn Stipendien an chinesische und deutsche Journalisten vergeben.

Die Journalisten aus China werden mit einem dreimonatigen Stipendium nach Hamburg eingeladen, während die deutschen Stipendiaten für drei Monate nach China gehen können. Das Stipendium beträgt pro Person monatlich 1.200 Euro.

Die deutschen Stipendiaten belegen im ersten Monat an der renommierten Tsinghua-Universität in Peking einen Intensivkurs zu aktuellen chinesischen Debatten. Im Anschluss

- 1 -

hospitieren sie zwei Monate in Print-, Rundfunk-, Online- oder Fernsehredaktionen in Peking oder Shanghai.

Mit dem Programm „Wissenschaftsbrücke Asien“ unterstützt die Robert-Bosch-Stiftung Wissenschaftler in Deutschland dabei, Austausch und Kooperationen mit Forschern in China, Indonesien, Indien, Japan, Singapur, Südkorea oder Vietnam zu stärken und neu anzustoßen. Wunschpartner für neue Forschungsprojekte sollen unkompliziert die Möglichkeit zur Zusammen-arbeit bekommen.

So kann ein dichtes Netz für den Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Wissenschaftlern in Deutschland und Asien entstehen. Deutlich mehr Forscher aus Deutschland sollen den sich rasant entwickelnden asiatischen Forschungssektor kennenlernen, und asiatische Wissenschaftler sollen auf die deutsche Forschungslandschaft neugierig gemacht werden.

*Der zweite Abend mit Bettina Herr am 15.06.2012 -
"Reisen in China – unterwegs in den fünf Himmelsrichtungen"*

REISEN IN CHINA: wir konnten eine besonders kompetente Referentin zu diesem Thema gewinnen: Frau Bettina Herr ist eine exzellente Kennerin Chinas. Die Sinologin und Kunsthistorikerin ist Pressereferentin eines der wichtigsten Spezialisten für Reisen ins Reich der Mitte, der CAISSA Touristic AG in Hamburg, die neben den üblichen Routen auch viele Spezialwünsche erfüllen kann. Insbesondere für Kulturreisen, aber auch Geschäftsreisen ist der vor rund 20 Jahren von dem erfolgreichen Unternehmer Mang Chen gegründete Konzern zu einem echten Vermittler zwischen China und Deutschland geworden, der auch die in ganz Europa erscheinende chinesische Zeitung "Europe Times" herausgibt und spezielle Seminare für Führungskräfte und Reiseleiter aus beiden Ländern anbietet.

Das Referat von Frau Bettina Herr war dementsprechend besonders informativ und fachkundig für das Publikum: sie berichtete aus eigenen Erfahrungen über die in jeder Hinsicht einmalige Vielfalt Chinas. Landschaftlich führte sie uns sowohl zu den Schönheiten Guilins oder einer Yangtze-Kreuzfahrt als auch zu den wirklich unzähligen Denkmälern, architektonischen Wunderschöpfungen der 5000jährigen chinesischen Kultur. Gleichzeitig berichtete sie sehr anschaulich über den kontrastreichen und interessanten Alltag im heutigen China, das nach der Öffnungspolitik Deng Xiao-pings im Jahre 1978 auf dem besten Wege ist, zur wirtschaftlichen, aber auch kulturellen Supermacht zu werden. Jedem Zuhörer wurde klar, dass man dieses wunderbare Land mit seiner Hochkultur und seinen 1,3 Milliarden Menschen verschiedenster Nationalitäten mit jeweils eigenen Traditionen mehrmals besuchen muss, um es wenigstens halbwegs kennenlernen zu können! Das Publikum wurde auf eine Reise in eines der facettenreichsten Länder der Welt mitgenommen, auf der Tour von Nord nach Süd, durch Vergangenes und Gegenwärtiges, durch Städte und Landschaften. Eine Reise-Veranstaltung, die in dieser Qualität selten vorkommt !





Der dritte Abend mit Adrian Zielcke am 21.07.2012 -
"Wird China das 21. Jahrhundert beherrschen?"

Adrian Zielcke, der frühere Außenpolitik-Chef der Stuttgarter Zeitung, ging der Frage nach, ob "wir", das heißt, unsere kleine Erde vor einem chinesischen Jahrhundert stehen oder nicht. Zunächst wies Zielcke darauf hin, dass Chinas Geschichte anders als die amerikanische und die europäische Geschichte nicht durch Imperialismus geprägt worden sei! Wie Helmut Schmidt sagt: China erobert nicht, China kauft! Chinas Ziel ist deshalb auch nicht die USA als Weltmacht Nr. 1 abzulösen. Chinas Ziel ist vielmehr in der Kontinuität der eigenen Geschichte, wieder zum Mittelpunkt der Erde zu werden. Chinas Wirtschaft war von den zurückliegenden zwanzig Jahrhunderten in achtzehn dieser 20 Jahrhunderte die größte Volkswirtschaft der Welt - was die Europäer lange Zeit nicht wahrgenommen haben. Seit mehr als 60 Jahren ist China „aufgestanden“, wie Mao am 1.10.1949 auf dem Platz des Himmlischen Friedens erklärt hat. Seit mehr als drei Jahrzehnten hat sich China geöffnet, damals unter Deng, dem größten Politiker des XX. Jahrhunderts. Inzwischen ist China keineswegs mehr nur die Werkbank der Welt, seine Industriezweige haben mehr nicht nur den Anspruch: "Made in China", sondern sie setzen inzwischen auf Produkte „Created in China“. China meldet jedes Jahr mehr Patente beim Europäischen Patentamt in München an als Deutschland, als Frankreich und Großbritannien. Die Zeit der Herrschaft des Weißen Mannes über die Erde geht vor unseren Augen zu Ende. China wird selbstverständlich das Jahrhundert prägen, aber nicht durch militärisch, imperialistische Eroberungen, sondern durch Dynamik, schöpferische Kraft und Energie. Wir leben in spannenden Zeiten.

- 3 -



Der vierte Abend mit Chinesen und Deutschen am 28.10.2012
"Chinesentag – Plaudern, Essen und Karaoke"

In gemütlicher Runde diskutieren die Teilnehmer der Veranstaltung über das tägliche Leben und Arbeiten hier in Stuttgart wie auch in China. Eigene Beobachtungen und Erlebnisse wurden vorgetragen und besprochen, die Begegnung mit der jeweils anderen Kultur stand im Mittelpunkt. Das herbstliche Unwetter draußen hat kaum jemand gestört, man plaudert, ohne zu merken wie die Zeit verging, über Gott und die Welt und alles, was die Schwabenmetropole zu bieten hat, in interkultureller Atmosphäre mit gutem Grün-Tee, leckeren Snacks und traditioneller chinesischer Musik.

Der fünfte Abend mit Xing-hu Kuo am 10.11.2012 –
"100 Mio Auslandschinesen : das Salz in der Weltsuppe"

Zum Thema Auslandschinesen hielt der in Indonesien gebürtige Journalist/Autor Kuo Xing-hu, Sohn eines prominenten ehemaligen Chefredakteurs der chinesischen Tageszeitung "Sin Po"

(Mandarin: "Xin Bao") einen Vortrag über die Geschichte, das Schicksal, die Diskriminierungen und Verfolgungen, aber auch die phänomenalen wirtschaftlichen und politischen Erfolge der rund 100 Millionen Auslandschinesen in aller Welt.

Seit rund 500 Jahren gab es immer wieder Wellen der Auswanderung aus China, vor allem aus den südlichen Provinzen Fujian und Guangdong zunächst in erster Linie in die benachbarten Länder in Südostasien (Philippinen, Thailand, Malaysia, Indonesien, Burma). Nach anfänglichen harmonischen Beziehungen mit einheimischen Fürsten und der lokalen Bevölkerung kamen europäische Besatzer in diese Region (Engländer, Franzosen, Holländer). Alle erkannten die besonderen Fähigkeiten der chinesischen Minderheiten und mißbrauchten diese, um eine Politik des teile und herrsche zu realisieren. Chinesen wurden als Mittler zwischen den europäischen Kolonialregierungen und der örtlichen Bevölkerung mißbraucht, indem Chinesen Positionen bekleideten, die höchst unpopulär waren, wie Steuereintreiber usw, so dass das Verhältnis zwischen Chinesen und Einheimischen sich rapide verschlechterte, vor allem in den islamischen Staaten wie Malaysia und Indonesien. Es kam immer wieder zu Übergriffen, sogar zu Massakern unter den Chinesen (Indonesien 1965-1967), wo bis zu 500.000 Angehörige dieser Minderheit gemeinsam mit anderthalb bis 2 Millionen einheimischen angeblichen oder tatsächlichen Kommunisten ohne Urteil massakriert wurden.

Nur im buddhistischen Thailand und auf den katholischen Philippinen konnten sich die Chinesen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch voll integrieren. Der Präsident der Philippinen, Benigno Aquino und die Premierministerin Thailands, Yingluck Shinawatra, haben Vorfahren aus Fujian. 21 von 28 Ministerpräsidenten Thailands sind chinesischer Abstammung, so auch der Freiheitsheld der Philippinen, Jose Rizal und mehrere Präsidenten, inkl. des berüchtigten Ferdinand Marcos....Aber auch seine Nachfolgerin Corazon COJUANGCO Aquino hat Vorfahren aus Fujian.

Der offenkundig bestens informierte Redner, der völlig frei sprach, berichtete detailliert über die schwierige Lage der Chinesen in den USA, in Afrika, in Lateinamerika und Australien.

Nach unglaublich harter Arbeit, Sparsamkeit und Bescheidenheit haben es zahlreiche Auslandschinesen geschafft, in den meisten Gastländern inzwischen zur Mittel und sogar Elite ihrer Aufenthaltsländer hochzuarbeiten. Der Spruch vom Tellerwäscher zum Millionär könnte hier lauten: vom Kuli zum Milliardär! Rund ein Dutzend der reichsten Auslandschinesen sind ständig auf den Forbes-Listen für Superreiche vertreten.

Nachdem China in den letzten 30 Jahren einen rasanten wirtschaftlichen Aufstieg verzeichnet und zur neuen Supermacht geworden ist, hat sich die Haltung vieler Regierungen und Menschen gegenüber den Auslandschinesen von Verachtung in Respekt, ja sogar Bewunderung gewandelt.

Die Auslandschinesen sind die größten Investoren in ihrer früheren Heimat, sie halten China sowohl bei der Entwicklung der Atombombe (1964) als auch beim Umgehen des Embargos zu Zeiten des Kalten Krieges. Maßgeblich trugen und tragen sie zur Modernisierung und Industrialisierung der Heimat ihrer Vorfahren bei und zeigen durch großzügige Spenden bei Naturkatastrophen ihr Mitgefühl.

Die Regierung in Peking ist deshalb an guten Beziehungen mit ihren Landsleuten in aller Welt interessiert, als Gegenleistung erwarten die in der Diaspora lebenden Chinesen mehr Schutz vom Mutterland vor weiteren Verletzungen ihrer Rechte in manchen Ländern.





Auch im kommenden Jahr werden wir unsere Vorträge fortsetzen. Dazu laden wir Sie jetzt schon herzlich ein ! Man braucht einen langen Atem. Irgendwann spricht sich herum, dass das Deutsch-Chinesische Forum Stuttgart spannende Abende veranstaltet. Schließlich ist, wie Helmut Schmidt sagt, China unser Nachbar.

In diesem Sinne Alles Gute, geruhsame Festtage und auf Wiedersehen im neuen Jahr !

Dr. Fang Wang

Vorsitzender des Deutsch-Chinesischen Forums Stuttgart e.V.